

den bürgerlichen Kreisen durch
stanten u.) waren im vorigen
ts stark zusammengeschlossen
chen und französischen Cultus,
igkeit den Kern der städtischen
begriffen. Fügen wir bei-
ormation hervor, und
nungen gefunden, namhafte

ähten, die der Seifensiederei
f und Norwegen eingeführt
Geschäft) sich die mannig-
beuteten, begab sich lediger-
stzwanges, welche ihm durch
ner nach dem großen Brande
und der städtischen Woh-
le die Stadt mit allen mög-
eigen Anspruch für städtische
eine Kammer des alten st-
Rechte und Vorzüge nicht
ünftiger Geselle im ganzen
Handwerkern in dieser Ein-
sie von den Klemtern and-
eten doch diese Handwerks-
ein Hauptcapitel in deren

oldschmiede- und Schlech-
war eine geschlossene, auf-
ert, während das Thor zu-
itern (s. Privilegium von
t und nachgiebig, wie sie
ußerdem auch die Zahl der
nen Zunftwesen nach und
erlassenen Gewerbeordnung

Jahrhunderts den besten
der Elbe zu einem Klein-
ein akademisches Gymna-
n (Johanneum) und einer
en und Gymnasien mit
atomischen Theater" und
on einer Privatcompagnie,
elte dieselbe (1775) in ein
richtung der Münze und
r seitens der Stadt an das
cies in hinreichender Zahl,
(Die Münze wurde später
1787 an die 23.000 R
Münzart in Papier, die
ist gequält wurden.) Sie
e Jahr zugleich mit einem
penhagener Secessionen-
res sämtlichen Altonaer
den freien Handel nach
Summe von Günstbe-
tistete Zahlenlotto rechnen
te.

ch den Minister Struensee
ndes zurückgeführten Ge-

der herrlichen Altonaer
nburger weitefernd und
eit in den Abgrund der
er tragischen Katastrophe,
anf und begnügen uns,
währten Privilegien und

hwung der Stadt nicht
Meisenzstadt im über-
n sind.

chnet, waren die großen
oben, lachender Glücks-
neren Schicksale Altona's,
urg selbst als Schwester
tsfreitigkeiten, ehemals
ige in die lebendige Ge-
n harmonischem Klang

Bereits vor dem Ausbruche des amerikanischen Unabhängigkeitskrieges und der ihm nachfolgenden
französischen Revolution, hatte sich, wie oben erwähnt, der Altonaer Schiffsbau lebhaft hervorgethan,
so daß es in den Siebenzigern ein Halbduzend Zimmerwerften gab, und dem Rufe nach, keine bessere
Schiffe auf dem Elbstrom vom Stapel liefen, als die Altonaer. Zu derselben Zeit war die Altonaer
Rhederei im Besitze von einigen sechzig Seeschiffen, die theils für den Wallfisch- und Robbenfang, theils
nach Norwegen, nach den Handelsplätzen der Ost- und Nordsee, des Mittelmeeres, und seit 1779 nach
Westindien führten. Das erste Schiff, das für Altonaer Rechnung mit ansehnlicher Ladung seinen
fernen Cours (nach St. Thomas und St. Croix) nahm, wurde von dem Justizrath Conrad Matthiesen expedit.

Bis dahin war die seelische Handelsestätigkeit Altona's nur auf die Expedition der Waaren für
fremde Rechnung beschränkt geblieben. Coryphäen dieses Geschäfts waren unter anderen die Häuser
v. d. Smitten und Baur, von welchen letzteres unabänderlich, vorzugsweise in denselben procentficheren
Geschäftszweige sich am Plage behauptete, und seit lange zu den bedeutendsten continentalen dieser
Art gehört.

Mit den Kriegen zwischen England und Amerika, England und Frankreich begann eine neue Aera
für Handel und Schifffahrt in Altona. Das derzeit noch sich haltende dänische Neutralitätsprincip —
ipäter englischerseits grausam durchlöcher — gewährte der Dannebrogsflagge Sicherheit für Schiff und
Ladung, ein um so größerer Vorzug, da der Krieg vornämlich auch auf See geführt wurde, und die
feindlichen Raper alle Meere durchstreiften. Nicht allein Auswärtige benutzten diese Gunst der Umstände,
indem sie Altonaer Schiffe besuchten; es gab auch unternehmende Kiefige, die nach dem erwähnten
Beispiel Matthiesen's, Schiffe auf eigene Rechnung, und zwar nach den entferntesten Gegenden der
Welt, mit doppelten Waaren entluden und überseeliche Erzeugnisse dafür in die Heimath zurück-
beförderten. An der Spitze dieser kühneren Unternehmungen stand das Handelshaus Conrad Hinrich
Donner, dasselbe, das gleich dem Baur'schen, unter allen Wechselgeschäften der Folgezeit, nicht allein sich
behauptete, sondern noch gegenwärtig eine hervorragende Stellung in der europäischen Handelswelt ein-
nimmt. (Ende 1866 schloß die Stadt mit den Donner'schen Erben eine Anleihe zum Betrage von
einer halben Million ab.)

Zu den außerordentlichen Fövernissen, welche die achtziger und neunziger Jahre dem Handel und
der Schifffahrt der Stadt darbieten, kamen noch andere ungewöhnliche Behebungsmittel für den socialen
Verkehr in den höheren Schichten, und für den bürgerlichen Kleinbetrieb hinzu.

Fast alle politischen und socialen Gegenstände, welche damals zuerst den Grundbau der alten Welt
zu erschüttern begannen, fanden auf dem Neutralen Boden der Stadt und ihrer nächsten holsteinischen
Umgebung, wo zumal an dem reizenden Elbflusse damals sich nicht allein der Hamburger Geldsack,
sondern die Blüthe hiesiger großstädtischer Bildung sonnenlicht niedergelassen. — wir erinnern nur
an die Namen Sieveling und von Boght, — ihren gesellschaftlichen Mittelpunkt. Altona war damals so
glücklich, seinen guten Beitrag an den derartigen talentvollen geistig gesellschaftlichen Verkehr abzu-
liefern, in welcher Beziehung wir nur den Namen des Professors und Dr. med. Unzer hervorheben
wollen, hinzufügen, daß auch der in Hamburg namhafte Kesse des berühmten populären Arztes,
Erneuerer des deutschen Dichtthums — Klopstock — der unter der Prachtblinde unseres Ottenjener Kirch-
hofes an der Seite seiner beiden geliebten Frauen schlummernde Messiasfänger — nicht selten jene
Eifel geistig gesellschaftlicher Aristokratie Hamburg-Altona's mit seiner hochverehrten und doch so
liebenswürdigen Persönlichkeit beglückte.

Man darf überhaupt sagen, daß sowohl in gesellschaftlicher wie in literarischer und künstlerischer
Beziehung jene bis in das erste Jahrzehnt dieses Jahrhunderts hinreichende Periode in der Geschichte
unserer Stadt einzig dasteht, unvergleichbar mit jeder früheren und späteren.

Wie Klopstock, so war auch Matthias Claudius, der Wandsbeker Vöte, der Sänger des Rhein-
liedes, ein häufig gesehener, gefeierter Gast der Altonaer Gesellschaft; ebenso bildeten auch innerhalb
unserer Mauern Professor Zuch, vormals eine der ersten Autoritäten für den sich bahnbrechenden
freieren Geismad im Gartenbau, Peter Boel, der politisch und ästhetisch fein gebildete Eigenthümer
des „Altonaer Mercur“, Gähler der Aeltere, dem später sein Sohn im Bürgermeisteramte folgte, der
intime Freund von Voje, Böhl, den Stollberger und andere Mitglieder des Göttinger Dichterbundes
feiern, der Dichter Gerstenberg, der das Schrecklichste in seinem Drama „Ugolino“ und die anmuthigsten
Sspiele der Liebe und des Wiles in seinen „Tändeleien“ vorführte, der Dramatiker und Schauspiel-
director Albrecht und seine Sophie, die einst bewunderte, zuletzt im tiefen Glende gestorbene Freundin
Schiller's (zu geschweigen von Elise Bürger, dem talentvollen, verrätherischen Schwabenmädchen, die
eine zeitlang dem hiesigen Theaterpersonal angehörte), der namhafte Publicist M. S. Eggers, Literaten
wie H. W. v. Schüge und J. H. Schün, gesellschaftlich gebildete Vertreter der Wissenschaften, wie die
Geistlichen: Adler, Verfasser der Topographie von Rom und später Generalsuperintendent der Herzog-
thümer, Volken, Dichtmarschen's Geschichtschreiber, Ruml, Stifter der Sonntagschule, Niemann, die
originellen Aerzte Numfen, Wolflein u. m. A., so bildeten solche und ähnliche geistverwandte Männer
und Frauen derzeit ein Contingent für das höhere Gesellschaftsleben Altona's, das längst ausgestorben
und in solcher Weise nie wieder completirt worden ist. Alexander Humboldt und Barmhagen v. Ense
(eine zeitlang Hauslehrer bei dem Vanquier Herz), wußten in ihren alten Tagen nicht genug Rühmens
von Hamburg-Altona und ihrer human-gesellschaftlichen Bildung zu machen.

Wenn auch die geistigen Einflüsse des bezeichneten höheren Gesellschaftslebens nicht mit Fingern
nachzuweisen und hierin dem Aroma einer Blume gleichen, dessen Atome wohl gespürt aber nicht ein-
gefaßt werden können, so haben wir dennoch kein Bedenken getragen, jener Blume der Gesellschaft,
die nicht mehr blüht, auch in der kürzesten Skizze der Geschichte Altona's ein Stammbuchblättchen
anzuweihen. Schon aus dem Grunde, weil wiederum und vorzugsweise Altona und seine nächste
holsteinische Umgebung das alte Aylrecht für die verschiedensten, nunmehr weniger religiösen als po-
litischen und humanitären Glaubensbekenntnisse darbot, weil ferner nicht nur die Urbanität, sondern
auch die Humanität, dieser über politische und religiöse Streitfragen sich erhebende, zuweilen einseitig,
stets in bester Meinung werththätig sich bezeugende, mit Rousseau'schem Geist und Blut und englischer
Wirtschaftstheorie getränkte und belebte Herzsichlag für allgemeines Menschenwohl, hier in den obge-
nannten Gesellschaftskreisen durch vorzügliche Männer vertreten war, unter welchen wir nächst dem
erwähnten Baron v. Boght — dem landwirthschaftlichen und künstlerischen Genius des reizenden Flot-
beck (und Hauptstifter der ehemals so berühmten Hamburger Werththätigkeitsanstalten), vorzugsweise
unseres ehemaligen Mitbürgers, des Kaufmannes und Conferenzzathes Lawoag, des Stifters der schleswig-
holsteinischen patriotischen Gesellschaft und der Armencolonie Friedrichsgabe gedenken wollen.